

Das Einspielen von Kabeln

Eigentlich müssten wir als Einspielzeit eher mind. 1000 Stunden angeben, aber dann haben wir viele Kunden die das nicht wahrhaben wollen und uns für verrückt erklären.

Die 100 Stunden geben wir als Mindestzeit an, weil die Leiter im neuen Zustand wirklich unerträglich klingen.

Lassen Sie dem Kabel viel Zeit ! Sie werden hören was sich mit der Zeit verändert.

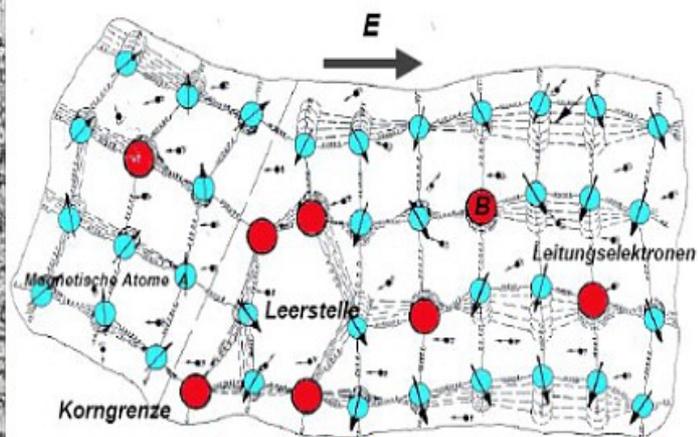
Der Einspielprozess bei Leitermetallen endet nie, das heißt das Kabel immer besser werden.

Das ist grundsätzlich bei allen Kabeln und Bauteilen so. (außer bei Elektrolytkondensatoren)

Bei Leitermaterialien mit sehr großen Kristallen ist das aber deutlich relevanter weil die Kristalle größere Abstände haben.

Zwischen den Silberkristallen sind "Isolatoren" die den Stromfluß "bremsen" (Restmetalle, Oxyde usw.), durch den Stromfluß bilden sich Brücken zwischen den Kristallen die die Leitfähigkeit verbessern. (Elektromigration)

Hier zur Veranschaulichung ein Schlibbild des kristallinen Aufbaus und eine Skizze der Kornstruktur:



Bei Reinsilberkabeln ist dieser Effekt sehr viel deutlicher als bei Kupferkabeln, da kann ich aber nicht sagen warum das so ist.

Bei einem monokristallinen Kabel wäre das übrigens nicht so. (Es gibt Hersteller, die mit monokristallinem Aufbau werben, das sind aber Rübergeschichten ;-)

Was übrigens auch wichtig ist, man darf die Kabel nach dem Einspielen nicht zu sehr bewegen, dadurch wird ein Teil des Einspielens wieder zu nichte gemacht weil man diese Brücken wieder zerstört.

Ich habe meine Anlage gerade klanglich "zerstört", ich habe einem Stammkunden im Dezember mein privates MCS-Phonokabel zum Testen mitgegeben weil wir keins auf Lager hatten.

Da er es nicht mehr hergeben wollte, habe ich dann ein identisches neues Kabel angeschlossen.

Bis heute habe ich noch nicht den gleichen Klang wie mit dem alten Kabel welches ca. 2 Jahre in der Anlage lief.

Ist klingt im Vergleich immer noch deutlich flacher und unharmonischer.

Wir jammern im HighEnd-Bereich natürlich auf hohem Niveau, aber wenn die Kette entsprechend spielt, ist es ein immenser klanglicher Unterschied.

Nordost arbeitet mit versilberten Leitern, damit "puscht" man den oberen Frequenzbereich weil Ströme mit kurzer Wellenlänge eher im äußeren Bereich der Leiter fließen.

Man kann das natürlich mit "Brillanz" beschreiben, es ist aber nicht das Ziel unserer Entwicklungen bestimmte Frequenzen des Signals zu pushen.

Ein "Equalizer-Effekt" geht zwangläufig zu Lasten der Neutralität und räumlichen Darstellung.

Der Bassbereich lässt sich recht simpel über den Vorwiderstand (Leiterquerschnitt) anpassen.

Simpel gesagt: Dicke Kabel spielen im unteren Frequenzbereich dynamischer und kontrollierter,

dünne etwas fetter und weniger dynamisch.

Aber: Dicke Kabel klingen in höheren Frequenzbereichen katastrophal weil die hohen Frequenzen durch die kurze Wellenlänge wilde Umwege im Leiter nehmen und somit die Laufzeiten der verschieden Frequenzen völlig durcheinanderkommen. Für den groben Sound mag das nicht so relevant sein, aber eine präzise fokussierte Raumabbildung ist damit unmöglich.

Wenn man mehrere einzeln isolierte dünne Leiter parallel schaltet, hat man beide Vorteile miteinander vereint, das ist bei solch teurem Leitermaterial wie dem MCS-Silber aber ein böser Kostenfaktor.

www.german-highend.com